

Zb  
7861

Freymüthige Gedanken  
über die wichtige Frage:

Ist der protestantische in unsern sym-  
bolischen Büchern enthaltene Lehrbegriff  
von dem Versöhnungstod Jesu der reine  
biblische Lehrbegriff?

Entworfen bey Veranlassung der Feyer

des

ruhmvollen Amtsjubiläi

des

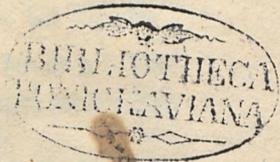
Hochehrwürdigen Herrn Archidiaconi

**M. Karl Gottlob Hungers**

von

einem seiner aufrichtigsten Verehrer.

den 26. Julii 1789.



Freyberg,

gedruckt mit Barthelschen Schriften.

216

Georg Meißner'sche Buchhandlung

M. Carl Gottlob Zundorf

177

einmal jährlich erschienen

von C. Zundorf



Verlag  
Georg Meißner'sche Buchhandlung



Matth. 20, 28. Marc. 10, 45. Nachdem Jesus seine Jünger zur Demuth und gegenseitigem Diensteifer ermuntert hatte, so setzte er die merkwürdigen Worte hinzu: Ich bin nicht kommen, daß ich mir dienen lasse, sondern daß ich diene, und gebe mein Leben zur Erlösung für viele; daß der Ausdruck, ich gebe mein Leben, so viel heißt, als, ich sterbe, oder gebe mein Leben hin in den Tod, bedarf wohl keines Beweises; wenn Jesus aber hinzusetzt, ich gebe es hin zum Lösegeld für viele, so bestimmt er augenscheinlich einen Endzweck seines Todes: schließt das Wort Lösegeld *λυτρον* die Idee einer Loskaufung oder Befreyung in sich, wie man aus Vergleichung derjenigen Stellen sieht, wo ähnliche von jenen abgeleitete Wörter vorkommen, z. B. Luc. 24, 21. 1 Petr. 1, 18. Luc. 1, 68. Ebr. 9, 12. so ist der Tod Jesu ein Mittel zur Befreyung, aber wovon? Dieses wage ich noch nicht zu bestimmen, da sich Jesus selbst darüber voriezt nicht deutlicher erklärt hat, und ich nicht, um desto sicherer bey unsrer Untersuchung zu gehen, seine Worte nach der Theorie seiner Apostel erklären darf; aber so viel folgt doch, wenn man nicht gezwungene Erklärungen sucht, aus dieser ganzen Stelle, daß wir nicht denjenigen beystimmen können, welche behaupten, Jesus sey darum nur gestorben, damit er uns ein Beyspiel der Standhaftigkeit, Großmuth &c. gäbe, als Märtyrer, die Wahrheit seiner Lehre durch seinen Tod und Auferstehung bestätige, oder damit er die Erwartungen eines weltlichen Reichs zernichte, denn keiner dieser Ideen entspricht das Wort Lösegeld oder Befreyung.

Die allerdeutlichste Erklärung über die Absichten des Todes Jesu, ist in den Einsetzungsworten des heil. Abendmahls enthalten, Matth. 26, 26-29. Marc. 14, 22. Luc. 22, 19. 1. Cor. 11, 24. die Hauptsätze, welche in diesen Worten liegen, sind folgende:

- 1) Ich gebe meinen Leib für euch hin in den Tod.
- 2) Durch mein Blut, (per hebr.) durch meinen Tod wird der neue Bund gestiftet.
- 3) Ich vergieße mein Blut, oder sterbe für viele,
- 4) und bewirke ihnen dadurch Vergebung ihrer Sünden.

Die natürlichsten Folgerungen aus diesen Sätzen sind:

Aus dem ersten und dritten: Ihr, für welche ich sterbe, gewinnt durch meinen Tod gewisse Wohlthaten, woran ihr euch dankbar erinnern sollt.

Aus dem zweyten: Ich setze euch durch meinen Tod wiederum in ein Verhältniß mit Gott, in welches ehemals Abraham und das Volk Gottes traten, da jener, und Moses für das Volk einen feyerlichen, durch das Blut einiger Opfethiere bezeichneten Bund schloß, wobey sie von Gott die erfreulichsten Verheißungen seiner Gnade und anderer wichtigen Wohlthaten erhielten, und sich dem Dienste und der Verehrung Gottes heiligten, 1. Mos. 15, 8 u. 24, 7.

Aus dem vierten: Jeder der sich der von mir gestifteten neuen Religionsverfassung gemäß verhält, kann der Vergebung seiner Sünden versichert seyn.

Man wird mich hoffentlich nicht mit Recht beschuldigen können, daß ich den Worten Jesu fremde Ideen untergelegt, und sie nach irgend einer angenommenen Hypothese erklärt habe, denn nur die richtige Kenntniß des Sprachgebrauchs und Vergleichung der Parallelstellen wird jeden unbefangenen Ausleger auf eben diese simplen und natürlichen Sätze führen. Uebrigens würde es meinen festgesetzten Zweck ganz entgegen seyn, wenn ich mich auf die Erklärung der Lehre vom h. A. einlassen wollte, meine Absicht erfordert nur, meine Leser auf die zwey großen im zweyten und vierten Satz von Jesu angezeigten Endzwecke seines Todes aufmerksam zu machen.

Matth. 26, 53. 54. Versichert Jesus, daß er sich deswegen dem Tode unterwerfen müsse, damit die Schrift erfüllet würde, diese Versicherung setzt offenbar Weissagungen in den Schriften des alten Testaments von dem Tode Jesu voraus; zielt Jesus, wie es aus Luc. 22, 37. klar ist, besonders auf Jes. 53, 7-12. so wird die Wahrheit der in den Einsetzungsworten enthaltenen Sätze vorzüglich dadurch bestätigt. Man vergleiche noch Luc. 18, 31-33. wo der Evangelist besonders bemerkt, daß seine Jünger der keines vernahmen, was er zu ihnen sagte; ein Umstand, welcher der Meynung derjenigen Ausleger zuwider ist, welche behaupten, daß sich Jesus, wenn er von Weissagungen redet, nur nach den damals herrschenden Vorurtheilen und gangbaren Erklärungen mancher prophetischen Stellen gerichtet

richtet habe, denn wir finden nicht eine einzige Stelle, woraus man schließen könne, daß die Juden nach einigen, uns jetzt nach den Erklärungen Jesu und seiner Apostel so deutlichen Weissagungen geglaubt hätten, der Messias werde und müsse leiden, sterben und auferstehen, am allerwenigsten scheint dies der Glaube der Jünger gewesen zu seyn, welchen immer die Vorherverkündigung Jesu von seinem Tode unbegreiflich, bestreudend und ungläublich war. Wenn nun Jesus nach Luc. 24, 23. 27. seinen Jüngern nicht nur vorstellte, daß er nach den Aussprüchen der Propheten leiden und zu seiner Herrlichkeit eingehen müsse, sondern ihnen auch alle Schrift von Mose und allen Propheten auslegt, so wird man doch wohl nicht weiter mit einigen Schein des Rechts an dem Daseyn wirklicher Weissagungen von den Messias zweifeln können. Man vergleiche noch Joh. 8, 39. 46. 47.

Da es mir hier um überzeugende und evidente Beweisstellen für die symbolische lehre von dem Versöhnungstod Christi zu thun ist, und die Stelle Joh. 6, 51-59. nach dem Geständniß aller einsichtsvoller Ausleger mit zu dem schwersten und dunkelsten gehört, so wird man es wohl nicht mißbilligen, wenn ich das Urtheil des Herrn D. Ernesti besonders über den Ausdruck, mein Fleisch essen, und mein Blut trinken, anführe: daß dieses so viel ist, sagt er in der Neuesten Theol. Bibl. 2 B. S. 129 als an Christum glauben, und daß es eine Beziehung auf sein Leiden hat, sagt jedermann: Jesus drückt den ganzen Glauben so aus: Erfüllich, weil in seiner ganzen lehre nichts war, das sich in der Allegorie vom Essen schickte als dieses, und hiernächst weil er anzeigen wollte, daß das Stück von seinen Leiden, das größte Hauptstück seiner lehre wäre, und der Glaube also darauf eigentlich gerichtet seyn müßte, durch den wir die wahre Seeligkeit erhalten sollten. Wer diese höchstwahrscheinliche, gemäßigte, und mit dem Sprachgebrauch, so wie mit dem Zusammenhang, sehr wohl übereinstimmende Erklärung annimmt, wird ohne Bedenken folgende nach dieser Erklärung aus unserer Stelle hergeleitete Sätze zugestehn:

- 1) Wer meine ganze lehre annimmt, und an mich glaubt, wird auf ewig glücklich, v. 51. 53. 57. 58.
- 2) Ich gebe mein Leben hin zur Beseeligung der Menschen, v. 51. wer also auch dies mit fester

Ueberzeugung glaubt, wird selig, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage, v. 54.

3) Wer aber nicht daran glaubt, noch meine Lehre annimmt, kann nicht selig werden, v. 53.

Sind diese Sätze wirklich in unsrer Stelle enthalten, so folgt wenigstens so viel daraus, daß die Leiden und der Tod Jesu auf die Begnadigung v. 56, und ewige Seeligkeit der Menschen einen großen Einfluß habe, und daß Jesus um unsre Seeligkeit zu bewirken gestorben sey.

Joh. 10, 15-17. 18. Jesus bezeuget, daß er als ein treuer Hirte entschlossen sey, sein Leben für die Seinen zu lassen. Es lassen sich, wenn einer für einen andern stirbt, nur vier Absichten denken: Entweder um ihn durch Aufopferung seines eignen Lebens von wirklicher Todesgefahr zu befreien, oder für ihm die verdiente Todesstrafe zu leiden, oder ihn durch seinen Tod wichtige Vortheile und Wohlthaten zu erwerben, oder ihn als Märtyrer der Wahrheit, und aus Menschenliebe zu dulden. Die erste Absicht kann bey dem Tode Jesu nicht statt finden; will man die zweyte Absicht bey Erklärung unsrer Stelle annehmen, so kann man nicht leugnen, daß der Sprachgebrauch, die vielen Parallelstellen in den Briefen der Apostel, und die Bestimmung der meisten ältern und neuern Schriftforscher, wozu auch die Verfasser unsrer symbolischen Bücher zu rechnen sind, uns dazu berechtigen; die dritte Absicht nehmen diejenigen an, welche glauben, daß uns Jesus durch seinen Tod ein belehrendes Beispiel habe geben, die Erwartung der Errichtung eines weltlichen Reichs, welche so viele Juden zu Christi Zeiten unterhielten, zernichten, die Opfer abschaffen, die durch die mosaische Religionsverfassung gemachte Trennung unter Juden und Heiden aufheben, und andere locale gute Endzwecke erreichen wollen; allein, ob ich gleich diese wohlthätigen Wirkungen des Todes Jesu nicht leugne, so glaube ich doch um so vieler andrer Aussprüche Jesu und seiner Apostel willen nicht, daß Jesus in unsrer Stelle darauf Rücksicht genommen, sondern halte nach dem Zusammenhang die vierte Absicht hier für die wahrscheinlichste, welche ich in einer Umschreibung kürzlich anzeigen will. Ich bin ein treuer Hirte und liebe die Meinen, und werde auch von ihnen geliebt, so wie ich den Vater liebe, und mich der Vater, und

und aus Liebe zu den Meinen bemühe ich mich, sie durch meine Lehren zur wahren Glückseligkeit zu führen, und achte selbst den Tod nicht, welchen ich von meinen Feinden, die mich nicht für den wahren Messias erkennen, zu erwarten habe.

Joh. 15, 13. Joh. 12, 27. Da sich die Stunde seiner Leiden näherte, betete Jesus inbrünstig: Jetzt ist meine Seele betrübt, und was soll ich sagen: Vater! hilf mir aus dieser Stunde, doch darum bin ich in diese Stunde kommen. Diese Stelle gehört mit zu denjenigen, welche uns auf wichtige, aber nicht näher bestimmte Absichten der Leiden und des Todes Jesu aufmerksam machen, indem hier der Erlöser versichert, daß er, um zu leiden und zu sterben in die Welt gekommen sey; ich bemerke dies um derjenigen Gottesgelehrten willen, welche die wohlthätigen Absichten des Todes Jesu allzusehr einzuschränken geneigt sind.

Im 32 und 33 Vers versichert Jesus, daß er alle seine gläubigen Verehrer zu sich nehmen werde, wenn er von der Erde werde erhöht worden seyn; das Wort erhöhen ist doppelstinnig, indem es, wie Johannes bemerkt, die Kreuzigung und dann auch die Erhöhung zur Herrlichkeit bezeichnet, Phil. 2, 9.

Mit diesen Aussprüchen Jesu will ich nunmehr einige Stellen aus unsern symbolischen Büchern vergleichen, um zu zeigen, in wie fern sie mit jenen Aussprüchen übereinstimmen. Ich hoffe, daß meine freymüthigen Erklärungen einiger Stellen, die man sonst in den meisten Lehrbüchern als evidente Beweiskstellen angeführt findet, mich gegen den Verdacht, als ob ich die Aussprüche Jesu nach den in den symbolischen Büchern vorkommenden Vorstellungen erklärt hätte, sichern werden. Meine Absicht erfordert, daß ich nur diejenigen Begriffe, aus den symbolischen Schriften sammle, welche mit den aus den Worten Jesu entwickelten Lehrensätzen übereinstimmen, und alle andere Vorstellungen, Bestimmungen und Erklärungen vorzeitig übergehe, weil diese erst nach den Aussprüchen der Apostel zu prüfen sind.

Wir erlangen Vergebung der Sünden, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinerwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Augsp. Conf. Cap. 4. Ed. Lips. 1719.

Die Schrift bietet uns Gnade an, durch die herrlichen Verheißungen von Christo, wenn er uns verheißet Vergebung der Sünden, ewige Gerechtigkeit und ewiges Leben, Joh. 18, 37. Apol. S. 60. Es ist uns verheißten Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit durch Christum, welcher für uns gegeben ist, und ist der ewige Mittler und Erlöser, Apol. S. 67.

Jesus Christus, ein Herr des Lebens, der Gerechtigkeit alles Guts und Seeligkeit, hat uns arme verlorne Menschen gewonnen, freygemacht, und uns wiederbracht in des Vaters Huld und Gnade, uns als sein Eigenthum unter seinen Schirm und Schutz genommen, daß er uns regiere durch seine Gerechtigkeit, Weisheit, Gewalt, Leben und Seeligkeit Cat. maj. S. 494. Der Erlöser hat uns vom Teufel zu Gott, vom Tode zum Leben, und von der Sünde zur Gerechtigkeit gebracht, und erhält uns dabey, S. 494.

Die Schrift lehrt, die Gerechtigkeit des Glaubens vor Gott bestehe allein in gnädiger Veröhnung oder Vergebung der Sünden, welche aus lauter Gnade, um des einigen Verdienstes des Mittlers willen uns geschenkt, und allein durch den Glauben, in der Verheißung des Evangelii empfangen ward, Form. Conc. S. 689.

Das Evangelium ist eigentlich eine lehre die da lehret, was der Mensch glauben soll, daß er bey Gott die Vergebung der Sünden erlange, nämlich, daß wir durch den Sohn, unsern Herrn Christum, allein bey Gott wieder zu Gnaden kommen, Vergebung der Sünden durch den Glauben erlangen, von dem Tod, und allen Strafen der Sünden befreyt, und ewig selig werden, F. C. S. 714.

Es ist Gottes offenbarer Wille, daß er alle die Buße thun und an Christum glauben, zu Gnaden aufnehmen wolle, F. C. S. 820.

Diese wenigen Stellen werden schon hinreichend seyn uns zu zeigen, in wieferne unsre symbolischen Bücher mit den Aussprüchen Jesu, in der wichtigen lehre von seiner Erlösung übereinstimmen, und manchen Christen oder Religionslehrer, der durch das Geschrey der Neologen verleitet, glaubt, daß sie ganz willkürliche, unbiblische und unfruchtbare Begriffe aufstellen,

zu beruhigen. Ich beschließe diese kleine Abhandlung noch mit einigen Bemerkungen, auf welche wir bey Beurtheilung des wahren Werths unserer symbolischen Bücher Rücksicht nehmen müssen, wenn wir uns nicht bey ihren Gebrauch und Würdigung auf Abwege verirren wollen.

- 1) Da die Erklärungen und Bestimmungen vieler Lehrsätze durch die zur Zeit ihrer Abfassung herrschenden Streitigkeiten mit den Lehrern der verschiedenen christlichen Religionspartheyen veranlaßt, und diese Streitigkeiten theils bengelegt, theils zurückgesetzt worden sind, so ist es wohl noch die Pflicht der protestantischen Religionslehrer diese Streitigkeiten näher kennen zu lernen, die ihnen entgegengesetzten Gründe nach den deutlichsten Aussprüchen Jesu und seiner Apostel genau zu präsen, aber alle blos speculative Lehrsätze bey den öffentlichen Religionsunterricht, wenn er sie zur Erläuterung praktischer Wahrheiten anwender, so wie sie Jesus und seine Apostel ausdrücken, simpl, und ohne alle polemische Erörterungen vorzutragen, und sich vorzüglich mit den praktischen Wahrheiten, welche einen Einfluß auf unsere Gottesverehrung, Besserung, Menschenliebe, Beruhigung und Glückseligkeit haben, zu beschäftigen; denn unser öffentlicher Volksunterricht soll nicht akademische Vorlesung über die symbolischen Bücher seyn, sondern er soll nur nichts enthalten, was den Bestimmungen derselben, und den evidentesten Stellen der heiligen Schrift geradehin widerspricht.
- 2) Glaubte ein Lehrer nach sorgfältiger Prüfung, daß manche Lehrsätze und Vorstellungsarten der symbolischen Schriften nicht mit der heil. Schrift oder mit den philosophischen Grundsätzen übereinstimmen, so ist er darum doch noch nicht befugt, seine Zweifel und Einwendungen öffentlich im Volksunterrichte vorzutragen, noch weniger sie, wenn er sie anzuführen nöthig hat, mit Stillschweigen zu übergehen, oder nach seiner den symbolischen Schriften nicht gemäßen Vorstellungsart vorzutragen; denn er hat sich ein für allemal anheischig gemacht, die Lehren der protestantischen Kirche, nach der von ihr angenommenen Norm vorzu-

vorzutragen. Er kann voraussetzen, daß diese Lehren von dem größten Theil seiner Zuhörer, aus dem Jugendunterricht, und andern schriftlichen und mündlichen Belehrungen bekannt sind, er würde sie also nur durch seine Meinungen irre machen, und wollte er sich auf Verweise für sie einlassen, so würde er nicht eigentlich mit gehörigen Nutzen und Erbauung lehren, sondern sich von allen Seiten Widerspruch, Verfeinerungen, Vorwürfe zc. zuziehen. Weit zweckmäßiger wird er demnach handeln, wenn er jene Lehrensätze so fruchtbar als möglich anwendet, und allen der wahren Gottseligkeit nachtheiligen Folgerungen vorzubeugen sucht. Diese Vorsicht wird weder seine Gewissensfreiheit unterdrücken, noch ihn der Gefahr durch seine Belehrungen mehr Schaden als Nutzen zu stiften, aussetzen.

- 3) Man macht offenbar unsern symbolischen Büchern ungerichte Vorwürfe, wenn man sie beschuldiget, daß sie der Beförderung wahrer Gottseligkeit nachtheilige Sätze lehrten. Man lese nur die Capitel, welche von der Buße, guten Werken, Geseß, neuen Gehorsam zc. handeln mit Unpartheylichkeit, und erinnere sich, daß die Verfasser der symbolischen Bücher mit Lehrern zu thun hatten, welche einer selbst erdachten Werkheiligkeit, willkührlichen Menschen-sagungen, Klosterandachten, Büssungen zc. einen weit höhern Werth belegten, als dem wahren Glauben, einer ungeheuchelten Gottseligkeit und thätigem Menschenliebe, dann wird man nicht Ursache finden, die symbolischen Bücher so tief herabzusetzen und sie für schädliche und unerzehrliche zu erklären, sondern vielmehr ihre Verfasser als vortrefliche Lehrer, auf welchen der Geist der ächten reinen und beseeligenden Lehre Jesu ruhte, verehren.



m.c.



Zb  
7861

Freymüthige Gedanken  
über die wichtige Frage:

Ist der protestantische in unsern sym-  
bolischen Büchern enthaltene Lehrbegriff  
von dem Versöhnungstod Jesu der reine  
biblische Lehrbegriff?

Entworfen bey Veranlassung der Feyer

des

ruhmvollen Amtsjubiläi

des

Hochehrwürdigen Herrn Archidiaconi

M. Karl Gottlob Hungers

von

einem seiner aufrichtigsten Verehrer.



den 26. Julii 1789.



Freyberg,  
gedruckt mit Barthelschen Schriften.